

# Private Haushalte in der Informationsgesellschaft 2006

Dipl.-Volksw. Gerhard Schmidt

## Europäische Umfrage zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) in privaten Haushalten

2006 wurden in Bayern im Rahmen der europaweiten Erhebung zur privaten Nutzung moderner Informations- und Kommunikationstechnologien erstmals rund 1700 Haushalte nach dem Informationsgesellschaftsstatistikgesetz befragt. – 2006 nutzten fast zwei Drittel aller Kinder im Alter von zehn bis 15 Jahren und immerhin fast ein Viertel der Senioren (65 Jahre oder älter) ein Handy. – Computer sind nahezu selbstverständlich geworden. Rund 71 % der Haushalte nutzten im ersten Quartal 2006 einen PC. Fast zwei Drittel der PC-Nutzer saßen dabei fast täglich vor dem Bildschirm. – Die Kommunikation per E-Mail war die häufigste Form der Internetnutzung (85 %). Jugendliche nutzten das Internet zwar häufig als Unterhaltungsmedium, machten aber auch bei Aus- und Weiterbildung regen Gebrauch von Onlineangeboten. – Der Online-Auftritt von Behörden traf auf große Resonanz. Rund 85 % der User nutzten diese Angebote bereits bzw. waren daran interessiert.

### Vorbemerkung

Im Jahr 2006 wurde in Deutschland erstmals die Erhebung „Private Haushalte in der Informationsgesellschaft“ (IKT) nach dem Gesetz über die Statistik zur Informationsgesellschaft (Informationsgesellschaftsstatistikgesetz – InfoGesStatG)<sup>1</sup> durchgeführt. Dieser Erhebung waren in den Jahren 2002 bis 2005 Pilotstudien vorausgegangen, an denen sich das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2002 und 2003 beteiligt hat<sup>2</sup>. Hintergrund der IKT-Umfrage ist die so genannte Lissabon-Strategie<sup>3</sup> der Europäischen Union, die nach einer kritischen Halbzeitüberprüfung durch den Europäischen Rat in Brüssel 2005<sup>4</sup> auf Wachstum und Beschäftigung neu belebt wurde. Bei der Bewältigung der Herausforderungen, vor die die Globalisierung die Europäische Union stellt, sah der Rat auch im Übergang zu einer digitalisierten Wirtschaft erhebliche Chancen für Wachstum und Beschäftigung sowie für eine Verbesserung der Lebensqualität der Bürger. Die Europäische Kommission hatte bereits Ende 1999 die Initiative „eEurope“ gestartet, für die dem Rat im Juni 2000 auf seiner Sitzung in Feira ein erster eEurope-Aktionsplan vorgelegt wurde<sup>5</sup>, dem dann der Aktionsplan eEurope 2005<sup>6</sup> (Europäischer Rat in Sevilla im Juni 2002) folgte. Nach Ansicht der Kommission besitzt die Informationsgesellschaft „ein großes, unausgeschöpftes Potential zur Verbesserung der Produktivität und der Lebensqualität“. eEurope 2005 stellt stark auf den Nutzer und eine stärkere Teilhabe der Bürger an den neuen Möglichkeiten

ab, die mit eGovernment (elektronische Behördendienste), eLearning (elektronisches Lernen), eHealth (Online-Gesundheitsfürsorge) und eBusiness (elektronischer Geschäftsverkehr) verbunden sind. Im Januar 2003 legte der Rat in einer Entschließung<sup>7</sup> über die Umsetzung des Aktionsplans eEurope 2005 Indikatoren für einen Leistungsvergleich (Benchmarking) fest, der jedes Jahr im Frühjahr im Rahmen der europäischen Gipfeltreffen vorgenommen wird. Im August 2003 unterbreitete die Kommission einen Vorschlag für eine Verordnung über Statistiken zur Informationsgesellschaft, mit denen kohärente statistische Informationen für diesen eEurope-Leistungsver-

1 Das Informationsgesellschaftsstatistikgesetz mit Begründung findet sich unter [http://www.destatis.de/download/d/stat\\_ges/forschung/812.pdf](http://www.destatis.de/download/d/stat_ges/forschung/812.pdf).

2 Nachdem sich in den Jahren 2002/03 gezeigt hatte, dass die erforderlichen Informationen im Rahmen freiwilliger Erhebungen bei Haushalten und Einzelpersonen auch bei einer Wiederholungsbefragung in ausreichender Qualität beschafft werden können, beteiligte sich das Landesamt danach nicht mehr an den Piloterhebungen.

3 Auf der Sondertagung im März 2000 in Lissabon hatte sich der Europäische Rat der Union für das kommende Jahrzehnt das Ziel gesetzt, „die Union zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu machen - einem Wirtschaftsraum, der fähig ist, ein dauerhaftes Wirtschaftswachstum mit mehr und besseren Arbeitsplätzen und einem größeren sozialen Zusammenhalt zu erzielen“. Siehe hierzu [http://www.consilium.europa.eu/ueDocs/cms\\_Data/docs/pressData/de/ec/00100-r1.d0.htm](http://www.consilium.europa.eu/ueDocs/cms_Data/docs/pressData/de/ec/00100-r1.d0.htm).

4 Die Schlussfolgerungen des Vorsitzes zur Tagung des Europäischen Rates (Brüssel) vom März 2005 finden sich unter [http://europa.eu/european\\_council/conclusions/index\\_de.htm](http://europa.eu/european_council/conclusions/index_de.htm).

5 Das Kommissionsdokument „eEurope 2002 – Eine Informationsgesellschaft für alle“ findet sich unter [http://europa.eu.int/information\\_society/eeurope/2002/action\\_plan/pdf/actionplan\\_de.pdf](http://europa.eu.int/information_society/eeurope/2002/action_plan/pdf/actionplan_de.pdf).

6 Die Mitteilung der Kommission – KOM(2002)263 endg. vom 28.5.2002 – findet sich unter [http://ec.europa.eu/information\\_society/eeurope/2002/news\\_library/documents/eeurope2005/eeurope2005\\_de.pdf](http://ec.europa.eu/information_society/eeurope/2002/news_library/documents/eeurope2005/eeurope2005_de.pdf).

7 Das Ratsdokument 5197/03 vom 28.1.2003 findet sich unter <http://register.consilium.europa.eu/pdf/de/03/st05/st05197de03.pdf>.

gleich gewonnen werden sollten. Die (Rahmen-) Verordnung über Gemeinschaftsstatistiken zur Informationsgesellschaft – Verordnung (EG) Nr. 808/2004 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 21. April 2004 – trat schließlich am 20. Mai 2004 in Kraft. Die Variablen der Module I (Unternehmen) und II (Haushalte und Einzelpersonen) wurden dann im Juli 2005 in einer eigenen Durchführungsverordnung<sup>8</sup> festgelegt. Um die strengen Anforderungen zu erfüllen, die das Bundesstatistikgesetz an den Regelungsinhalt von statistischen Spezialgesetzen stellt, mussten die Verordnungen noch in nationales Recht umgesetzt werden.

Am 2. Dezember 2005 verabschiedete der Deutsche Bundestag dann das Informationsgesellschaftsstatistikgesetz. Bis 2010 werden nun in Deutschland auf Basis der neuen Rechtsgrundlage jährlich rund 12 000 Haushalte auf freiwilliger Basis dazu befragt, ob und wie sie die modernen Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) nutzen. So wurden in Bayern 2006 rund 1 700 Haushalte gebeten, in einem Haushaltsbogen vor allem Fragen zur Ausstattung des Haushalts mit IKT-Systemen sowie Internetzugang und -nutzung zu beantworten. Jedes Haushaltsmitglied im Alter ab zehn Jahren wurde in einem eigenen Bogen u.a. nach seinen Kenntnissen und Fähigkeiten im Umgang mit Computer und Internet (IKT-Kompetenz), nach dem Zweck der privaten Internetnutzung, nach dem virtuellen Kontakt zu Behörden (E-Government) und Online-Einkäufen befragt. Die Erhebung fand rein postalisch statt.

Die Erhebungsgesamtheit umfasst alle Privathaushalte am Ort der Hauptwohnung. Als Haushalt wird dabei eine Gesamtheit von Personen bezeichnet, die zusammen wohnen und gemeinsam wirtschaften. Als Haushalt gilt auch eine Einzelperson mit eigenem Einkommen, die für sich allein wirtschaftet. Generell nicht in die Erhebung einbezogen werden Personen ohne festen Wohnsitz (Obdachlose) sowie Personen in Gemeinschaftsunterkünften und Anstalten. Die Stichprobenhaushalte werden nach einem Quotenverfahren ausgewählt. Quotierungsmerkmale sind Bundesland, Haushaltstyp, soziale Stellung des Haupteinkommensbeziehers und Haushaltsnettoeinkommen. Bei der Quotenauswahl wird folglich genau vorgegeben, wieviele Haushalte der verschiedenen Bevölkerungsgruppen (Quotierungszellen) an der Erhebung von vornherein zu beteiligen sind. Trotz aller Werbeanstrengungen war es jedoch nicht immer möglich, die Vorgaben des Quotenplans voll zu erreichen. Die Stichprobenergebnisse wurden auf Basis des Mikrozensus 2005 in Bayern separat auf

Erfasste und hochgerechnete Haushalte bzw. Personen<sup>1</sup>

Gegenstand der Nachweisung	Erfasst	Hochgerechnet
	Anzahl	1 000
<b>Haushalte insgesamt</b> .....	<b>1 708</b>	<b>5 608</b>
<b>nach der Haushaltsgröße</b>		
mit ... Personen		
1 Person.....	436	2 029
2 Personen.....	536	1 811
3 Personen.....	320	803
4 Personen.....	272	695
5 oder mehr Personen.....	144	269
<b>nach der sozialen Stellung</b>		
Selbständige, Mit helfende		
Familienangehörige.....	216	534
Beamte.....	160	266
Arbeiter.....	288	998
Angestellte.....	448	1 749
Nichterwerb stätige.....	596	2 061
<b>nach dem Haushaltstyp</b>		
mit ... Personen ab dem 16. Lebensjahr		
1 Person ohne Kind <sup>1</sup> .....	436	2 029
2 Personen ohne Kind <sup>1</sup> .....	466	1 723
3 oder mehr Personen ohne Kind <sup>1</sup> .....	266	621
1 Person und mindestens 1 Kind <sup>1</sup> .....	107	134
2 Personen und mindestens 1 Kind <sup>1</sup> .....	325	841
3 Personen und mindestens 1 Kind <sup>1</sup> .....	108	258
<b>nach dem Haushaltsnettoeinkommen</b>		
unter 1 300 Euro.....	380	1 564
1 300 bis unter 2 600 Euro.....	719	2 230
2 600 bis unter 3 600 Euro.....	307	930
3 600 Euro oder mehr.....	264	819
Landwirtschaftseinkommen.....	38	64
<b>Personen<sup>2</sup> insgesamt</b> .....	<b>3 841</b>	<b>11 093</b>
<b>nach dem Geschlecht</b>		
männlich.....	1 823	5 427
weiblich.....	2 018	5 666
<b>nach dem Alter</b>		
10 bis 15 Jahre.....	431	802
16 bis 24 Jahre.....	514	1 297
25 bis 35 Jahre.....	346	1 551
35 bis 44 Jahre.....	731	2 075
45 bis 54 Jahre.....	751	1 737
55 bis 64 Jahre.....	563	1 445
65 bis 74 Jahre.....	352	1 285
75 Jahre oder älter.....	153	901
<b>nach der sozialen Stellung<sup>3</sup></b>		
Erwerb stätige.....	1 904	5 876
Arbeitslose.....	168	512
Schüler, Studenten.....	343	539
andere Nichterwerb stätige.....	995	3 364
<b>nach dem Bildungsstand<sup>4</sup></b>		
niedrig.....	830	2 861
mittel.....	1 584	5 464
hoch.....	996	1 965

Übersicht

1 Ledige Kinder unter 16 Jahren.

2 Erfasst werden Personen im Alter von zehn oder mehr Jahren.

3 Ohne Personen unter 16 Jahren.

4 Vgl. Text-Fußnote 11.

die Grundgesamtheit von ca. 5,6 Millionen Haushalten bzw. 11,1 Millionen Personen im Alter von zehn oder mehr Jahren

8 Verordnung mit Begründung und Durchführungsverordnung können unter [http://www.destatis.de/download/d/stat\\_ges/forschung/810.pdf](http://www.destatis.de/download/d/stat_ges/forschung/810.pdf) bzw. unter [http://www.destatis.de/download/d/stat\\_ges/forschung/811.pdf](http://www.destatis.de/download/d/stat_ges/forschung/811.pdf) nachgelesen werden.

hochgerechnet<sup>9</sup>. In der Übersicht wird die Zahl der erfassten und hochgerechneten Haushalte gegenübergestellt. Hier wird deutlich, dass auch bei der IKT-Erhebung die Teilnahmebereitschaft von Haushalten mit niedrigerem Einkommen, Einpersonenhaushalten, Senioren oder Personen mit elementarem Bildungsniveau unterdurchschnittlich ausgeprägt ist.

Ergebnisse, bei denen weniger als 50 Haushalte bzw. Personen beteiligt waren, werden nicht veröffentlicht, sondern mit einem Schrägstrich „/“ gekennzeichnet. Liegt die betreffende Fallzahl zwischen 50 und 100, sind die Werte in Klammern gesetzt, um auf die statistisch eingeschränkte Aussagekraft hinzuweisen.

**Handynutzung nahezu selbstverständlich**

80,4% der bayerischen Haushalte verfügten 2006 über mindestens ein Handy. Während nur rund 65 % der Einpersonenhaushalte ein Handy hatten, waren gut 95 % der Haushalte mit drei oder mehr Personen damit ausgestattet. Lebten keine Kinder im Haushalt – wobei hier entsprechend der Eurostat-Konventionen nur Kinder unter 16 Jahre gezählt werden<sup>10</sup> – lag der Ausstattungsgrad mit Handys bei rund 76 %. Rund ein Drittel der Haushalte mit einem Haushaltsnettoeinkommen von weniger als 1 700 Euro hatten kein Handy. Lag das Haushaltsnettoeinkommen bei mindestens 5 000 Euro, waren Haushalte ohne Mobiltelefon die Ausnahme (etwa 3%).

Handynutzung in Bayern 2006 nach dem Alter

Personen <sup>1</sup>	Insgesamt		darunter Handynutzer	
	1 000		%	
<b>Insgesamt</b> .....	<b>11 093</b>	<b>8 329</b>	<b>75,1</b>	
davon im Alter von ... bis ... Jahren				
10 - 15 .....	802	594	74,1	
16 - 24 .....	1 297	1 254	96,7	
25 - 34 .....	1 551	1 449	93,4	
35 - 44 .....	2 075	1 742	84,0	
45 - 54 .....	1 737	1 312	75,5	
55 - 64 .....	1 445	1 068	73,9	
65 - 74 .....	1 285	703	54,7	
75 oder älter .....	901	/	/	

1 Personen im Alter von zehn oder mehr Jahren.

Drei Viertel der bayerischen Bevölkerung im Alter von zehn oder mehr Jahren telefonierten 2006 auch mit Handys. So griffen auch rund 74% der Kinder im Alter von zehn bis 15 Jahren zum Handy. Bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 16 bis 24 Jahren war die Handynutzung nahezu selbstverständlich (knapp 97%). Von den 65- bis 74-jährigen Senioren telefonierte immerhin mehr als die Hälfte (fast 55%), mobil.

**Computernutzung bei Schülern und Studenten besonders intensiv**

In Bayern verfügten 2006 rund 4,1 Millionen oder 73% aller Haushalte über einen PC. Etwa 88% dieser PC-Besitzer hatten auch einen Internetzugang zuhause. Gegen einen häuslichen Internetzugang sprachen nach Ansicht der Haushalte häufig zu hohe Anschaffungs- oder Nutzungskosten (fast 36% der Haushalte ohne Internetzugang) oder als nicht ausreichend eingeschätzte Kenntnisse (fast 34%). Bedenken bezüglich Datenschutz, Schutz der Privatsphäre (etwa 12%) oder hinsichtlich der Inhalte des Internet spielten bei den Haushalten im Vergleich dazu nur eine untergeordnete Rolle.

Rund 79% der 11,1 Millionen Personen in Alter von zehn oder mehr Jahren hatten schon einmal einen Computer benutzt; bei knapp 71% lag der Zeitpunkt der letzten Nutzung innerhalb der letzten drei Monate. Nach wie vor können sich ältere Menschen schwerer zum Umgang mit einem PC entschließen. Während bei Kindern und jungen Erwachsenen bis 34 Jahren nahezu alle im ersten Quartal 2006 Computer genutzt hatten, saßen in diesem Zeitraum nur rund 61% der 55- bis 64-Jährigen und immerhin gut ein Drittel der 65- bis 74-Jährigen am PC.

Fast ein Viertel der Senioren ab 65 Jahren saß am PC

Computernutzer in Bayern 2006 nach dem Alter

Personen <sup>1</sup>	Insgesamt in 1 000	darunter Computernutzer	
		zusammen	Nutzung im 1. Quartal 2006 %
<b>Insgesamt</b> .....	<b>11 093</b>	<b>79,3</b>	<b>70,8</b>
davon im Alter von ... bis ... Jahren			
10 - 15 .....	802	99,0	96,3
16 - 24 .....	1 297	99,6	97,3
25 - 34 .....	1 551	98,1	95,9
35 - 44 .....	2 075	92,6	87,3
45 - 54 .....	1 737	87,7	81,3
55 - 64 .....	1 445	71,8	61,5
65 - 74 .....	1 285	44,8	35,5
75 oder älter .....	901	/	/

Tab. 2

1 Personen im Alter von zehn oder mehr Jahren.

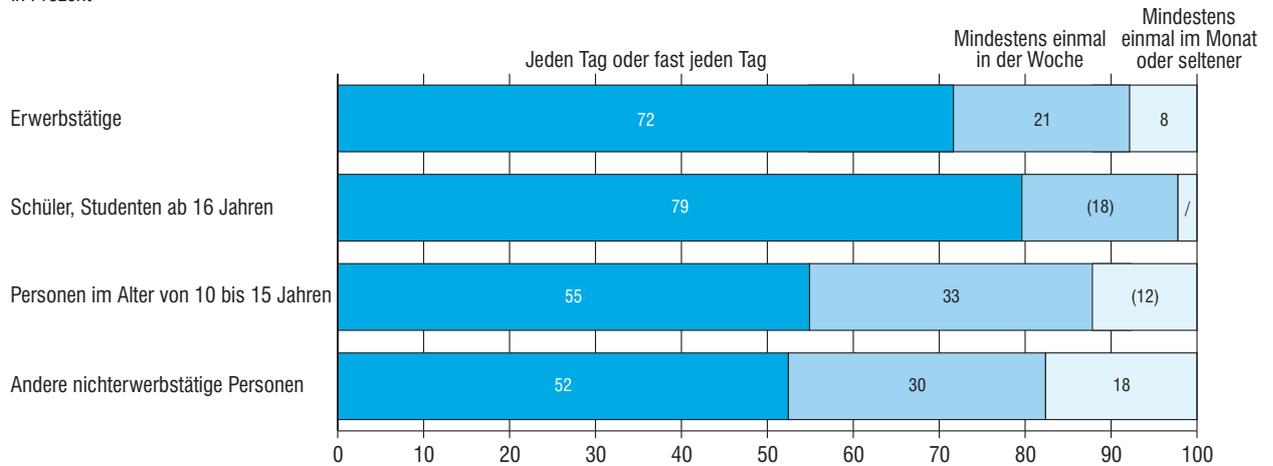
Rund 90% aller Personen in Bayern, die 2006 im ersten Vierteljahr einen Computer nutzten, taten dies durchschnittlich mindestens einmal die Woche. Fast zwei Drittel dieser PC-Nutzer saßen täglich oder fast täglich vor dem Bildschirm. Von

9 Näheres zur Hochrechnung: Statistisches Bundesamt: Qualitätsbericht „Erhebung über die Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien in privaten Haushalten 2006“ - [http://www.destatis.de/download/qualitaetsberichte/qualitaetsbericht\\_ikt06.pdf](http://www.destatis.de/download/qualitaetsberichte/qualitaetsbericht_ikt06.pdf)

10 Bei dieser Zuordnung wird z.B. ein Haushalt, der aus einem (Ehe-)Paar und einem 17-jährigen Kind besteht, als Haushalt mit drei Personen ohne Kind gezählt.

Fast zwei Drittel der Kinder nutzen ein Handy

Abb. 1 Häufigkeit der PC-Nutzung in Bayern im 1. Quartal 2006 nach der sozialen Stellung der Nutzer in Prozent



den Kindern im Alter von zehn bis 15 Jahren nutzte mehr als die Hälfte ebenso häufig einen Computer, nur etwa jeder achte Nutzer in dieser Altersgruppe war mindestens einmal im Monat oder seltener am PC. Gut 70% der Erwerbstätigen waren am Arbeitsplatz auf einen Computer angewiesen. Aber auch zu Hause nutzten viele Erwerbstätige (rund 89%) noch einen Computer. Fast 72% der erwerbstätigen PC-Nutzer gaben an, täglich oder fast täglich, knapp 21% mindestens einmal pro Woche einen Computer zu nutzen. Nur Schüler und Studierende ab 16 Jahren machten noch intensiver vom Computer Gebrauch. In dieser Nutzergruppe gab es kaum jemanden, der nicht mindestens einmal die Woche am PC saß.

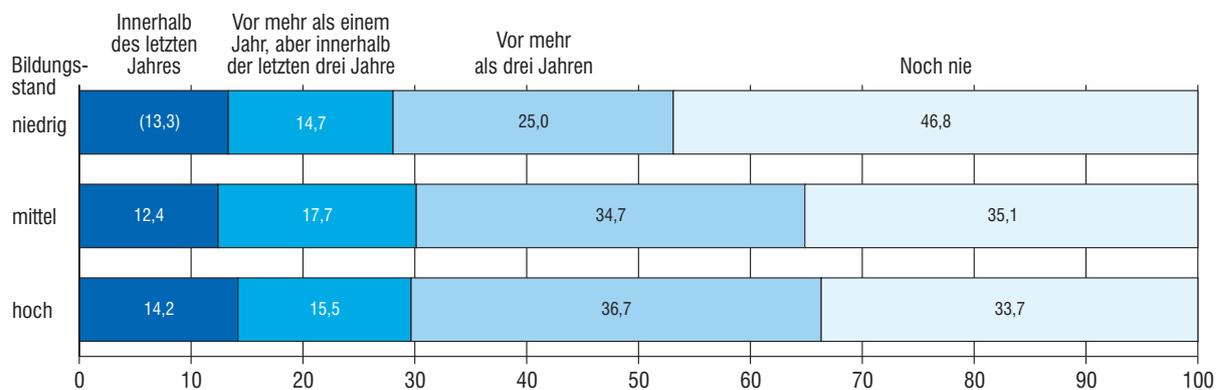
#### Erwerb von Kenntnissen im Umgang mit dem Computer

Von den rund 8 Millionen Personen ab 16 Jahren, die bereits einen Computer genutzt hatten, haben etwa zwei Drittel auch an einen Computerkurs von mindestens dreistündiger Dauer teilgenommen. Bei etwa jedem sechsten Teilnehmer (17%)

lag der Kurs höchstens ein Jahr zurück; rund 22% hatten vor mehr als einem Jahr, aber innerhalb der letzten drei Jahre an einem PC-Kurs teilgenommen. Für rund 44% der Kursteilnehmer lag ihre Schulung mehr als drei Jahre zurück. Stellt man auf den Bildungsstand der Personen ab, so zeigen sich gewisse Unterschiede hinsichtlich der Beteiligung an EDV-Kursen. Dabei richtet sich die Zuordnung der IKT-Teilnehmer zu einem Bildungsniveau nach der Internationalen Standardklassifikation des Bildungswesens der UNESCO (ISCED 1997)<sup>11</sup>. Auf diese Weise wird bei der europaweiten IKT-Erhebung die

<sup>11</sup> Die ISCED 1997 findet sich unter [http://www.uis.unesco.org/ev\\_en.php?ID=3813\\_201&ID2=DO\\_TOPIC](http://www.uis.unesco.org/ev_en.php?ID=3813_201&ID2=DO_TOPIC). Die nationalen Abschlüsse werden dabei ISCED-Niveaus zugeordnet, die wiederum für die IKT-Erhebung zu drei weiten Kategorien zusammengefasst werden. Der niedrige Bildungsstand umfasst Personen ohne formalen Abschluss und Personen mit Haupt-, Realschul- oder gleichwertigem Abschluss (Fachschulreife) sowie Personen, die eine Anlernausbildung oder ein Berufsvorbereitungsjahr absolviert haben. Zu dem mittleren Bildungsstand rechnen der Abschluss einer Lehrausbildung, sonstige berufliche Abschlüsse, Berufsfachschulabschlüsse und Schulabschlüsse, die die Fachhochschul- bzw. Hochschulreife verleihen. Im Bereich des hohen Bildungsniveaus sind nicht nur Personen einbezogen mit Fachhochschul- oder Hochschulabschluss (einschl. Promotion, Habilitation) oder vergleichbaren Abschlüssen, sondern auch Meister, Techniker oder Erzieher, die eine mehrjährige Fachschulausbildung absolviert haben.

Abb. 2 Teilnahme an Computerkursen in Bayern 2006 nach dem Bildungsstand der PC-Nutzer in Prozent



Vergleichbarkeit sehr unterschiedlicher nationaler Bildungssysteme und -abschlüsse sichergestellt.

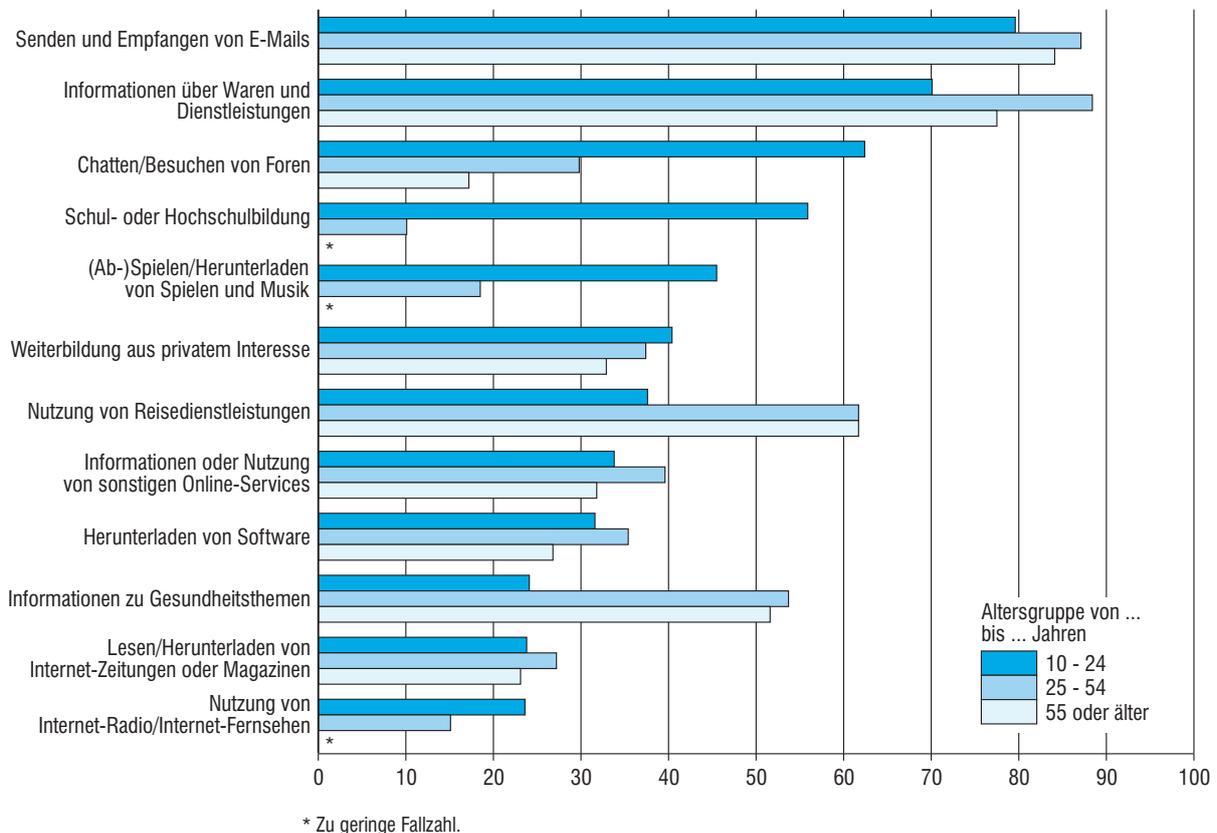
Während nur etwa ein Drittel der Personen mit hohem Bildungsstand noch nie an einem Computerkurs teilgenommen hatten, war dies bei rund 47% der Personen mit niedrigem Bildungsstand der Fall. Bei gut der Hälfte der Kursteilnehmer mit mittlerem bzw. hohem Bildungsstand lag die Schulung bereits mehr als drei Jahre zurück; bei Teilnehmern mit elementarem Bildungsniveau lag der entsprechende Anteil bei 47%. Die IKT-Erhebung erlaubt allerdings keine genauen Rückschlüsse auf Art und Umfang des in Kursen vermittelten PC-Wissens. 2006 wurden lediglich einige einzelne Tätigkeiten am Computer erfragt, wie z.B. Dateien zu komprimieren oder Geräte anzuschließen bzw. zu installieren. Dabei können die Befragten auch angeben, ob sie schon mit einem Tabellenkalkulationsprogramm gerechnet oder ein Computerprogramm geschrieben haben, was wohl fortgeschrittenere Kenntnisse verlangt. So gab fast ein Viertel der Computernutzer mit hohem Bildungsstand an, bereits ein Programm geschrieben zu haben. Im Durchschnitt hatten 12% aller Nutzer schon einmal ein Programm geschrieben.

Beim Erwerb von Computerkenntnissen für diese einzelnen Tätigkeiten spielen Weiterbildungskurse des Arbeitgebers (rund 36%), Kurse in Schulen und Universitäten (30%) oder in Weiterbildungseinrichtungen (18%) eine wichtige Rolle. Aber ihnen geht in großem Umfang eigenes Lernen voraus bzw. eigenes Lernen vertieft durch Kurswissen. So hatten sich fast 63% ihre Kenntnisse auch durch learning by doing erworben. Daneben hatten sich 38% das erforderliche Wissen selbst aus Literatur oder mittels Lernprogrammen angeeignet. Etwa 65% hatten zudem die Hilfe anderer Personen in Anspruch genommen, um PC-Tätigkeiten durchzuführen, wie z.B. Dateien zu kopieren oder zu verschieben.

**Internetnutzung: virtuelle Post bei jung und alt beliebt**

Von den gut 8,8 Millionen Menschen (Personen ab zehn Jahren), die mindestens einmal einen Computer genutzt hatten, war der größte Teil (90%) auch mehr oder weniger häufig im Internet unterwegs. Im ersten Vierteljahr 2006 waren in Bayern rund 4 Millionen „Onliner“ täglich oder fast täglich im Netz. Damit waren rund 74% der intensiven Computernutzer ebenso intensiv online. 6,4 Millionen Personen gingen (auch) zu Hause ins Internet.

Abb. 3 Ausgewählte Internetaktivitäten in Bayern im 1. Quartal 2006 nach altersspezifischer Nutzung in Prozent



Welche Aktivitäten beim Surfen zu Hause besonders beliebt sind, hängt auch vom Alter der Internetnutzer ab. Die Kommunikation per E-Mail erfreute sich bei jüngeren wie bei älteren Usern großer Beliebtheit. Rund 80% der 15- bis 24-Jährigen, die im ersten Quartal 2006 online waren, verschickten und empfangen elektronische Post. Bei den 55-Jährigen oder Älteren waren es 85%, bei der mittleren Altersgruppe (25- bis 54-Jährige) 87%. Das Internet war bei den drei Altersgruppen ein besonders gern genutztes Medium, um sich über Waren und Dienstleistungen zu informieren. Das Chatten oder der Besuch von Internetforen, das bei Jüngeren mit rund 62% auf Platz drei der Beliebtheitskala lag, sprach dagegen die mittleren und älteren Jahrgängen nicht in dieser Weise an (24 bis 54-Jährige: knapp 30%, 55-Jährige oder Ältere: rund 17%). Als Unterhaltungsmedium wurde das Internet bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 24 Jahren deutlich häufiger genutzt (Abspielen bzw. Herunterladen von Spielen und Musik: rund 46%; Nutzung von Internetradio oder Internetfernsehen: fast 24%) als von älteren Surfern. Allerdings spielte das „world wide web“ bei den Jüngeren auch als Medium für die Schul- oder Hochschulausbildung oder bei der Weiterbildung aus privatem Interesse eine wichtige Rolle. Rund 56% bzw. etwa 40% der Onliner unter 25 Jahren nutzten im ersten Vierteljahr 2006 das Internet für diese Zwecke.

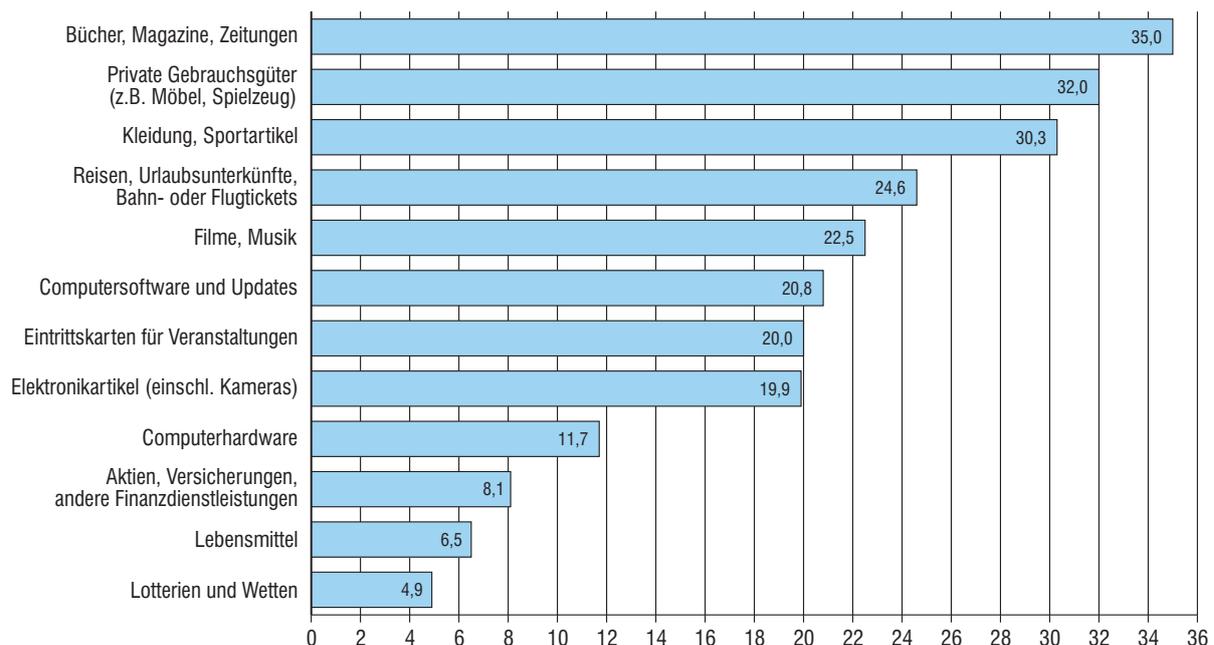
Reisedienstleistungen via Internet, wie z.B. die Buchung von

Fahrkarten und Unterkünften oder die Suche nach entsprechenden Informationen, wurden von den mittleren und älteren Jahrgängen (jeweils rund 62% der Internetnutzer) häufiger als von Jüngeren (38% der unter 25-jährigen Nutzer) nachgefragt. Bezogen auf die Gesamtzahl der in die IKT-Erhebung einbezogenen Personen nutzten etwa die Hälfte aller 25- bis 54-Jährigen, gut ein Drittel der 15- bis 24-Jährigen und immerhin noch fast 19% der 55-Jährigen oder Älteren das Internet für diese Dienste. Gesundheitsthemen waren für die jüngeren Internetnutzer nicht so interessant wie für die älteren, von denen sich mehr als die Hälfte über Krankheiten, gesunderhaltende Maßnahmen oder gesunde Ernährung auf entsprechenden Websites informierte. Aber immerhin suchte auch ein Viertel der jüngeren User im Internet nach Gesundheitsinformationen. Durchschnittlich nutzte fast jeder zweite Onliner (rund 45%) das Internet auch für Bankgeschäfte. Von allen einbezogenen Personen waren dies rund 30%, wobei etwa 44% aller 24- bis 54-Jährigen und etwa jeder Siebte im Alter von 55 oder mehr Jahren Überweisungen u.a.m. online vornahmen. Rund 26% der User verkauften Waren oder Dienstleistungen über das Internet, dabei waren Personen mittleren Alters (rund 32%) noch aktiver als die Jüngeren (etwa 19%).

#### E-Commerce: Einkauf im Internet

Während der Online-Verkauf auf Seiten der privaten Nutzer eine relativ geringe Rolle spielt, kommt dem Online-Einkauf eine

Abb. 4 Einkauf ausgewählter Waren und Dienstleistungen im Internet (E-Commerce) von April 2005 bis März 2006 in Prozent aller Online-Nutzer in Bayern



Großes Interesse am Onlineangebot von Behörden

deutlich größere Bedeutung zu. Rund 70% der Internetnutzer (das sind etwa 49% der in die IKT-Erhebung in Bayern einbezogenen 11,1 Millionen Personen im Alter von zehn oder mehr Jahren) haben schon einmal Waren oder Dienstleistungen via Internet gekauft oder bestellt. Rund 70% der Online-Einkäufer haben im ersten Quartal 2006 mindestens einmal etwas im Internet gekauft oder bestellt. Bei 21% lag der Kauf länger als drei Monate zurück, erfolgte aber noch im letzten Jahr.

Printmedien, wie Bücher, Magazine oder Zeitschriften, werden besonders gerne über das Internet gekauft. Rund 35% aller Online-Käufer haben in den letzten zwölf Monaten derartige Waren bestellt. Gut ein Drittel dieser Käufer hat dabei das bestellte Produkt auch online bezogen, d.h. aus dem Internet heruntergeladen. Auf den Plätzen zwei und drei folgten mit 32 bzw. 30% private Gebrauchsgüter wie Haushaltswaren oder Spielzeug sowie Kleidung und Sportartikel. Reisedienstleistungen, wie Bahn- und Flugtickets oder Hotelbuchungen, haben fast ein Viertel aller Online-Käufer bestellt. Rund 22% der privaten Interneteinkäufer haben Filme oder Musik gekauft. Bei dieser Produktgruppe hat etwa die Hälfte der Käufer den bestellten Titel per Download bezogen. Computersoftware und Updates (einschließlich Computer- und Videospiele) hat etwa jeder Fünfte bestellt. Hier lag der Downloadanteil mit rund 69% naturgemäß besonders hoch.

In der Regel traten beim Internetkauf wenig Probleme auf. Nur 15% der Online-Käufer gaben an, bei der Bestellung im letzten Jahr Probleme gehabt zu haben. Gut zwei Drittel der Personen, die im Internet noch nie Waren oder Dienstleistungen bestellt hatten bzw. deren letzte Bestellung länger als ein Jahr zurücklag, bevorzugten eine persönliche Beratung oder zogen es vor, das Produkt mit ansehen zu können. Fast ebenso viele

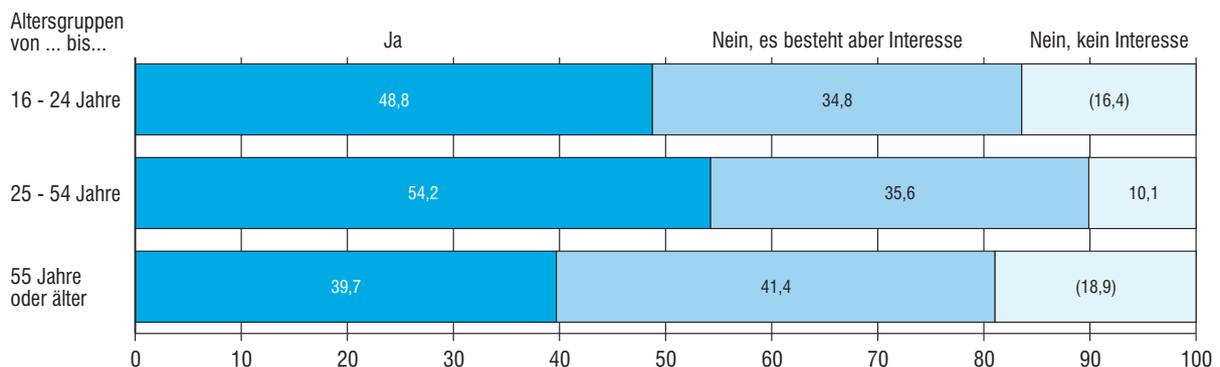
(64%) hatten zudem keinen Bedarf für eine Internetbestellung. Allerdings hielten auch Sicherheits- oder Datenschutzbedenken rund 56% der Internetnutzer vom Online-Einkauf ab. Etwa ebenso viele hatten Bedenken hinsichtlich Erhalt, Rücksendung oder Reklamation bei einem Online-Kauf.

**E-Government: Elektronische Behördendienste**

Nahezu die Hälfte (48%) der knapp 7,4 Millionen Personen (im Alter von zehn oder mehr Jahren), die im ersten Quartal 2006 im Internet surfen, hat auf diesem Weg auch die Möglichkeit genutzt, persönliche Kontakte mit Behörden zu führen. Bei den 25- bis 54-jährigen Surfern machte sogar mehr als die Hälfte (54%) vom elektronischen Behördengang Gebrauch. Weitere 36% der Internetuser dieser Altersgruppe hatten Interesse an dieser Art Behördenkontakt, aber das Internet noch nicht dafür genutzt. Nur 10% hatten kein Interesse daran, via Internet mit Behörden in Verbindung zu treten. Bei Internetnutzern im Alter von 16 bis 24 Jahren waren der virtuelle Behördenkontakt bzw. das Interesse daran dagegen noch nicht ganz so ausgeprägt. Aber immerhin hatte etwa die Hälfte dieser Nutzergruppe bereits Behördenkontakt über das Netz. Das Interesse, mit Behörden elektronisch in Verbindung zu treten, war bei den 55-jährigen oder älteren Internetnutzern am schwächsten ausgeprägt. Fast jeder Fünfte war nicht daran interessiert.

Am häufigsten wurde von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, über die Agentur für Arbeit online nach einer Arbeitsstelle suchen zu können (etwa 38% der Personen, die elektronischen Behördenkontakt hatten). Rund 31% gaben ihre Einkommsteuererklärung online ab. Die Möglichkeit, virtuell in den Katalogen öffentlicher Bibliotheken zu suchen, wurden von etwa 27% genutzt. Bei Internetusern, die dafür aufgeschlossen waren, Behördenangelegenheiten per Mausclick zu erledigen,

Abb. 5 Kontakte mit Behörden über das Internet (E-Government) im ersten Quartal 2006 nach Altersgruppen in Prozent



ging es vor allem um das Anmelden von Kraftfahrzeugen (66%), das Anfordern von Urkunden (rund 65%) oder den virtuellen Gang zum Einwohnermeldeamt (64%). 44 % der interessierten Internetnutzer würden gerne auf elektronischem Weg ihre Baugenehmigung und weitere 42% ihre Sozialleistungen beantragen.

Für Internetnutzer, die noch keinen virtuellen Behördengang unternommen hatten, war häufig der fehlende persönliche Kontakt dafür ausschlaggebend. 44% dieser Personengruppe nannten dies als einen Grund dafür, weshalb sie Behördenangelegenheiten noch nicht über das Netz erledigt hatten. Gut

ein Drittel (36%) hielten auch Sicherheitsbedenken hinsichtlich des Datenschutzes davon ab, das Internet für ihre Behördenkontakte zu nutzen. Einem Viertel war die Nutzung des Internets für diesen Zweck zu komplex.

Rund 2,8 Millionen Internetsurfer nutzten die Websites der Behörden, um sich zu informieren (80% aller User mit Online-Kontakt zu Ämtern). Über die Hälfte (54%) der Menschen, die elektronische Wege nutzten, um ihre Behördenangelegenheiten zu regeln, lud sich die dafür benötigten Formulare herunter. Knapp ein Drittel versandte ausgefüllte Formulare auch online.